



Medienhandeln in Hauptschulmilieus

Mediale Interaktion und Produktion als Bildungsressource

Ulrike Wagner (Hrsg.)

Ulrike Wagner (Hrsg.):

Medienhandeln in Hauptschulmilieus. Mediale Interaktion und Produktion als Bildungsressource. München 2008: kopaed. 254 Seiten, 18,80 Euro

Medienhandeln in Hauptschulmilieus

Es ist hinreichend bekannt, dass spezifische Bildungsniveaus, soziale Lebenslagen und sozialräumliche Kontexte nachhaltig die jeweiligen Mediennutzungs- und Aneignungsformen von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Zur Beantwortung der Fragen, wie sich benachteiligte Kinder und Jugendliche Medien aneignen, welche sie tatsächlich nutzen und welche Bedeutung einzelne Medien für sie haben, liegen derzeit jedoch nur wenige empirische Arbeiten vor, die die Medienrezeption und -aneignung systematisch schicht- und bildungsspezifisch untersuchen. Die vorliegende Studie *Medienhandeln in Hauptschulmilieus* unter der Leitung von Ulrike Wagner sowie dem Projektteam Niels Brüggem, Susanne Eggert, Christa Gebel und Peter Gerlicher versucht, diese Forschungslücke zu schließen. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde ein umfangreiches Untersuchungsdesign entwickelt, um die Frage zu beantworten, wie „diejenigen Kinder und Jugendlichen multifunktionale Medien wie das Internet oder Handy in Gebrauch [nehmen], die nicht das Privileg haben, in bildungsmäßig gut gestellten Milieus groß zu werden und denen es – in der Regel als direkte Folge – auch selbst nicht möglich ist, Bildungswege einzuschlagen, die aus ihrem Herkunftsmilieu herausführen“ (S. 11). Die Studie konzentriert sich dabei auf multifunktionale Medien: auf den Umgang mit dem Computer und dem Internet, dem Handy und der Spielkonsole. Im ersten Teil der Veröffentlichung werden die Konzeption

der Studie sowie die einzelnen Methoden und Instrumente beschrieben. Insgesamt wurden bundesweit 903 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren aus sozialen Brennpunkten großstädtischer Einzugsgebiete befragt. Das mehrstufige Untersuchungsdesign gliederte sich in eine Fragebogenerhebung (N = 903) zur Verfügbarkeit und Nutzung einzelner Medien sowie ausgewählter Themenfelder wie Kommunikation, Rezeption, Produktion und Spielen mit multifunktionalen Medien und in eine qualitative Gruppenerhebung mit 111 Jugendlichen, die einzelne Themenbereiche vertiefte. Daneben wurden besondere methodische Zugangsweisen gewählt. So konnten sich die Jugendlichen, angelehnt an Nutzerprofile in Social Communitys, mit eigenen „Profilbögen“ darstellen oder in computergestützten Leitfadeninterviews an konkreten Beispielen ihre Nutzung von Chats, Computerspielen oder bestimmten Onlineangeboten demonstrieren. Außerdem wurden Rollenspiele eingesetzt, in denen eine 10-minütige Radiodiskussion simuliert wurde, und es wurde ein Assoziationsspiel genutzt, in dem anhand von Gegensatzpaaren persönliche Erlebnisse mit multifunktionalen Medien geschildert werden sollten. Zusätzlich wurden Leitfadeninterviews mit 39 Lehrerinnen und Lehrern zum Medienhandeln der Schülerinnen und Schüler geführt. Alle Erhebungsinstrumente sind in einem online verfügbaren Anhang dokumentiert und einsehbar. Die Befunde der Untersuchung werden im zweiten Teil der Veröffentlichung präsentiert. Zunächst werden die Ergebnisse der teilstandardisierten Befra-

gung zur Nutzung multifunktionaler Medien beschrieben. Statt Differenzen zwischen den Alters- und Geschlechtsgruppen sowie zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund zusammenfassend herauszuarbeiten, werden abschließend fünf nutzungs- und tätigkeitsorientierte Cluster dargestellt, die ein differenzierteres Bild der Mediennutzung in Hauptschulmilieus zeichnen. Entlang der Untersuchungsergebnisse werden dann im dritten Teil der Veröffentlichung (medien-)pädagogische Konsequenzen und Handlungsempfehlungen aufgezeigt – mit dem Ziel, den Kindern und Jugendlichen einen souveränen und selbstbestimmten Umgang mit Medien zu ermöglichen. Die mit dieser Studie geschaffene Ausgangsbasis an empirischen Daten zum Medienumgang in Hauptschulmilieus ist besonders hervorzuheben. Auch wenn mancherorts eine Kontextualisierung der erhobenen Daten mit Ergebnissen aus anderen Studien für die Lesbarkeit und das Verstehen der Differenzen des spezifischen Medienumgangs in Hauptschulmilieus wünschenswert gewesen wäre, beschreiben die Ergebnisse nichtsdestotrotz die bisher eher wenig untersuchten Dimensionen des interaktiven und kommunikativen Medienhandelns bildungsbenachteiligter Heranwachsender in virtuellen Räumen und machen sie insbesondere für die medienpädagogische Arbeit nutzbar.

Claudia Töpfer